

Popkritik mit gesellschaftlicher Relevanz

In der Reihe «Revisited» möchte das Palace an vergessene oder verkannte künstlerische Arbeiten erinnern und dazu einladen, sie neu zu entdecken. Morgen wird an Helmut Salzinger (1935–1993) erinnert, einer der ersten deutschsprachigen Popkritiker. Er schrieb über die Rolling Stones, Jefferson Airplane, The Fugs, Truman Capote, Andy Warhol, LSD oder die RAF.

Sein Buch «Rock Power oder Wie musikalisch ist die Revolution?» macht im Untertitel deutlich: Hier interessierte sich einer für den politischen, revolutionären Gehalt der Gegenkultur. Seine Texte zeigten, «welche gesellschaftliche Relevanz Popmusik und Musikkritik einmal besessen hat», schreibt Frank Schäfer, der einen Sammelband mit Texten von Salzinger herausgegeben hat.

Unter dem Titel «Helmut Salzinger und die Zukunft der Popkritik» lesen Florian Vetsch und Kaspar Surber Kritiken von Salzinger, DJ Augenwasser spielt die Songs dazu. (pd)

Morgen Do, Palace, 20.30 Uhr

«Kaspartout» im Figurentheater

Die aus St.Gallen stammende Rahel Wohlgensinger und ihr Partner Simon Engeli kehren mit dem Erwachsenen-Programm «Kaspartout» ins Figurentheater zurück. In ihrem sehr witzigen Stück kombinieren sie Puppenspiel, Schauspiel und Musik und erzählen davon, wie sich ein Mann mit dem Kasper einer verstorbenen Puppenspielerin auseinandersetzen muss.

Der Kasper hat in ihrem Stück seine Harmlosigkeit aus dem Kinderzimmer längst verloren, ist faul, egoistisch und rotzfroh. Kasper trifft auf eine heutige Realität. Und darum dürfte sich das politische Stück seit seiner letzten Aufführung auch verändert haben: die Bösewicht-Rolle des Krokodils Gadhafi wird es beispielsweise kaum mehr geben. (pd/as)

Morgen Do und Fr, Figurentheater St. Gallen, je 20 Uhr



Getanzte Lyrik: Jolia Pyrokakou, Mo Keist, Daniel Covini und Curdin Janett (von links) bei der Aufführung in der Offenen Kirche.

Bild: Urs Jaudas

Aus anderer Richtung

Es ist gut, sich Jannis Ritsos' Gedichten von verschiedenen Seiten her zu nähern. Das zeigt «Taxidevondas – Our trip so far» mit getanzt, gespielter, rezitierter Dichtkunst.

PETRA MÜHLHÄUSER

Griechenland. Meer, Zikaden, Seeleute. Der Augenblick bleibt stehen in Jannis Ritsos' Gedichten. Geschmäcker, Gefühle, Stimmungen umgegossen in Worte und deren Zwischenräume. Wer diese Texte noch nicht kennt, kann sie im Tanzprojekt «Taxidevondas – Our trip so far» von Jolia Pyrokakou in der Offenen Kirche entdecken.

Seelenlandschaften

Und das ist sehr zu empfehlen: So wie Ritsos mit allen Sinnen aufgesogen hat, was den Augenblick ausmacht, so werden die Gedichte hier in einem Miteinander verschiedener Kunstformen umgesetzt: Mo Keist rezitiert sie wunderbar beseelt. Jolia Pyrokakou tanzt sie ausdrucksstark. Mit und

ohne Musik von Daniel Covini (Flöte) und Curdin Janett (Akkordeon).

Griechenland. Natürlich gibt es an diesem Abend griechische Rhythmen, griechische Schritte. Aber weit mehr als blosses Folklore. Es gibt klassische Musik und Ballettschritte, es tönt nach Schnulze, Tango, Ballade. So wie die Gedichte nicht bei griechischen Impressionen stehenbleiben, sondern die Landstriche zu Seelenlandschaften, zu Erinnerungen machen.

Tanz zwischen den Zeilen

Diese Gedichte atmen Wehmut und Leichtigkeit zugleich. Es sind Momente, die sich in jedem Leben ereignen können. Und doch hat man stets griechische Landschaft vor Augen. Wort, Klang, Tanz –

alles greift ineinander, um das auszudrücken. Jolia Pyrokakou tanzt variantenreich von den Zehen bis zum Gesichtsausdruck. Sie tanzt einen Blick in die «Nacht, geheiligt durch die Gestirne», das Zischen der Schlangen und die von einer Schlange Gebissene, das Weggehen und das Umkehren, den Seemann mit seinem Ruder und immer auch das, was der Dichter zwischen den Zeilen sagt.

Wurzeln auf Reisen

Manchmal ist Ironie in ihrem Tanz, einmal ist es Pantomime – eine Umsetzung von Worten, die selber genug Musik sind. Das Thema: Alles altert. «In dem schönen Kleid, das du trugst, damals, wohnen die Motten», heisst es da. «Also wozu die Trauer, wozu der Hass, wozu die Freiheit, wozu die

silbernen Löffelchen, das Sparguthaben...» Man hält den Atem an: «Wenn jetzt ein Blatt sich dir auf die Schulter legt, kann es sein, dass du weinst.» Der Text endet in der Frage (oder Feststellung): «Du bestehst darauf: Das Leben ist schön.» Das alles füllt einem ganz das Herz.

Griechenland. Die Orte sind wichtig. Man geht mit dem Dichter, den Künstlern auf eine Suche nach dem Ursprung, der Terrasse, wo jene Beziehung begann. Und merkt mit ihm, dass auch die Wurzeln auf Reisen gehen, solche Terrassen sich andernorts wiederfinden. Am Ende stimmt man zu: «Das Schönste im Leben kommt immer aus anderer Richtung.»

Weitere Aufführung, Fr 27.1., Offene Kirche, Böcklinstr. 2, 20 Uhr

Kunsthalle zeigt Doppelausstellung als Dialog

Mit der Doppelausstellung von Amalia Pica und Karsten Födinger will die Kunsthalle St.Gallen erneut den Dialog zwischen zwei ganz unterschiedlichen künstlerischen Positionen anregen.

Während der aus Deutschland stammende Karsten Födinger mit spektakulären architektonischen Interventionen im Raum agiert, vereint die argentinische Künstlerin Amalia Pica auf sehr feinfühlig Art und Weise die Poesie mit politischen Inhalten.

Beide würden damit «auf die Begrifflichkeit von Strukturen sowohl im physischen als auch im abstrakten Sinne und die damit verbundenen Probleme, seien diese institutioneller oder gesellschaftspolitischer Natur, verweisen», heisst es in der Ankündigung der Kunsthalle. Im Foyer ist zudem der Mark Pezinger Verlag zu Gast, der sich auf Künstlerbücher konzentriert. (pd)

Vernissage Fr 27.1., Kunsthalle, Lagerhaus, 18 Uhr

COCKTAIL

Finissage der «Digitalen Kunst»

Im Nextex endet morgen die Ausstellung «Ctrl+0 - digitale Kunst». In den Ausstellungsräumen an der Schmiedgasse ist noch einmal Gelegenheit, die Gruppenausstellung mit Arbeiten von Alexander Hahn, Guido von Stürler, Ernst Thoma, Sarah Bühler und Prisca Wüst zu sehen. Und im Keller der Rose, gleich um die Ecke, ist nochmals die von Jonathan Ruf inszenierte Klanginstallation im Kellergewölbe zu erleben.

Finissage morgen Do, Nextex, Schmiedgasse 15, Keller der Rose, Gallusstr. 18, ab 19 Uhr

Philip Maloney zum vierten Mal

Nach drei ausverkauften Shows der Philip Maloney Lesetour soll es für die 4. Lesung morgen im Kugl noch Tickets geben. Zu erleben sind zwei haarsträubende Fälle, die nicht im Radio zu hören waren. Der Veranstalter empfiehlt, den Vorverkauf bei Musik Hug zu nutzen.

Morgen Do, Kugl, 20.30 Uhr (Tür 20 Uhr)

Einführung vor Aufführung «Nathan der Weise»

Letztes Jahr hat Tim Kramer, Schauspielregisseur des Theaters, Gotthold Lessings «Nathan der Weise» am Landestheater Salzburg inszeniert und dafür den Publikumspreis gewonnen. Derzeit ist das Stück nun am Theater mit dem hiesigen Ensemble zu erleben. Diesen Freitag sowie am kommenden Mittwoch findet jeweils vor der Vorstellung eine Einführung ins Stück statt.

Fr 27.1. und Mi 1.2., Theater St. Gallen, 19.30 Uhr, Einführung um 19 Uhr

Vernissage von Susann Albrecht

«Der fragmentierte Raum» ist der Titel der nächsten Ausstellung in der Galerie vor der Klostermauer. Die St.Galler Künstlerin Susann Albrecht zeigt nach den «Passaggi» in der Gruppenausstellung «Aroma di Roma» 2008 im Regierungsgebäude wieder Arbeiten zum Thema Raum. Albrecht untersucht den Aussen- und Innenraum, indem sie fotografisch erfasst, fragmentiert und in seiner Wahrnehmung befragt.

Vernissage Fr 27.1., Galerie vor der Klostermauer, 18.30 Uhr

Mitbestimmen, welcher Film läuft

Im Kinok stimmt morgen das Publikum darüber ab, was zu sehen ist: Der interaktive Dokumentarfilm «Die andere Seite der Welt» führt durch «die Geschichte der humanitären Schweiz» – die Zuschauer entscheiden über die Themen.

ANDREAS STOCK

Was interessiert Sie mehr? Das Thema Menschenrechte? Sinn und Zweck der Entwicklungszusammenarbeit? Die Rolle des Geldes? Oder doch der Einfluss der Medien? Dies sind vier von total 13 Themenschwerpunkten, welche im interaktiven Dokumentarfilm «Die andere Seite der Welt» zur Auswahl stehen. Und das Publikum darf darüber abstimmen, welches Thema es sehen will.

Durch die Geschichte zappen

Der Film ist Teil der Wanderausstellung «Die andere Seite der Welt – die Geschichte der humanitären Schweiz», die noch bis 12. Februar im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen gezeigt wird. Morgen kann der Film einmalig im Kinok erlebt werden. Und im Kinosaal wird sich der Reiz der interaktiven Präsentationsform besonders entfalten. Denn jeder im Publikum bekommt ein Gerät zum Abstimmen, und auf der Leinwand wird

ein Säulendiagramm angezeigt, wie sich die Stimmen verteilen.

Sich so durch die Geschichte der humanitären Schweiz und ihrer Entwicklungshilfe seit 1940 zu zappen, sei nicht nur witzig und unterhaltsam, erzählt der Historiker Peter Müller, der den Abend im Kinok moderiert und im Museum an der Vernissage eine interaktive Vorführung erlebt hat. Die interaktive Form lade über die relevanten, spannenden Filme hinaus ein, auch darüber nachzudenken, welche Themen eine Mehrheit finden und wieso.

80 Zeitzeugen kommen zu Wort

Den Film produziert hat der unabhängige Verein Humem (Humanitarian Memory), der mit dem Oral-History-Projekt «Archimob» zur Schweiz im Zweiten Weltkrieg bekannt wurde. «Die andere Seite der Welt» erzählt die Geschichte der humanitären Schweiz aus einer menschlichen Perspektive. Dafür wurden Gespräche mit 80 Zeitzeugen ge-

führt; unter anderem kommen Persönlichkeiten wie Al Imfeld, Walter Fust oder Peter Arbenz zu Wort; sie sprechen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der Entwicklungszusammenarbeit.

Wie der interaktive Film konstruiert ist und wie sich die Vorführung abspielen kann, lässt sich

an einem Beispiel erklären: Nachdem das Publikum mittels Fernbedienung eines der 13 Themen ausgewählt hat – beispielsweise «Entwicklungszusammenarbeit», wird zuerst ein kurzer Film gezeigt, der das Thema umreist. In diesem Fall wäre es der Filmbeitrag «Schweizer Stiere für Kerala».

Danach werden vier weitere Filmgeschichten zur Auswahl angeboten; die einzelnen Kurzfilme dauern jeweils rund fünf Minuten. Das Publikum entscheidet darüber, ob es noch mehr Filme zum gleichen Thema sehen oder ob es zu einem anderen Themenschwerpunkt wechseln möchte. «Daraus entwickelt sich ein richtiger Sog», sagt Peter Müller.

Zwei Gäste zum Gespräch

Der vollständige Film würde über fünf Stunden dauern, doch nach etwa 75 Minuten wird die Filmvorführung im Kinok beendet. Peter Müller wird sich dann mit den beiden Gästen über das Filmprojekt und die Wanderausstellung unterhalten: Dominik Schnetzer (Leiter Verein Humem) und Thomas Jenatsch (Leiter Kommunikation Deza) werden danach auch Fragen aus dem Publikum beantworten.

Morgen Do, Kinok, 18.30 Uhr; anschliessend Apéro.



Bangladesh 1982: Informationskampagne für Mütter.

Bild: DEZA/John Paul Kay